

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

NATHAN DER WEISE: EIN
DRAMATISCHES GEDICHT,
IN FÜNF AUFZÜGEN

Gotthold Ephraim Lessing
Nathan der Weise: Ein
Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen

http://www.litres.ru/pages/biblio_book/?art=36324116
Nathan der Weise: Ein Dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen:

Содержание

Erster Aufzug	5
Erster Auftritt	5
Zweiter Auftritt	16
Dritter Auftritt	28
Vierter Auftritt	37
Fünfter Auftritt	39
Sechster Auftritt	51
Zweiter Aufzug	57
Erster Auftritt	57
Zweiter Auftritt	66
Конец ознакомительного фрагмента.	74

Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise: Ein Dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen

Introite, nam et heic Dii funt!—Apud Gellium

Personen:

Sultan Saladin

Sittah, dessen Schwester

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem

Recha, dessen angenommene Tochter

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,
als Gesellschafterin der Recha

Ein junger Tempelherr

Ein Derwisch

Der Patriarch von Jerusalem

Ein Klosterbruder

Ein Emir

nebst verschiedenen Mamelucken des Saladin

Die Szene ist in Jerusalem

Erster Aufzug

Erster Auftritt

(Szene: Flur in Nathans Hause.)

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

Daja.

Er ist es! Nathan!—Gott sei ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

Nathan.

Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum endlich?
Hab ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;
Und Schulden einkassieren, ist gewiß
Auch kein Geschäft, das merklich födert, das
So von der Hand sich schlagen läßt.

Daja. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus...

Nathan. Das brannte.
So hab ich schon vernommen.—Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!

Daja.
Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan.
Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemerer.

Daja. Schon wahr!—
Doch Recha wär' bei einem Haare mit
Verbrannt.

Nathan. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie?—
Das hab ich nicht gehört.—Nun dann! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft.—Verbrannt
Bei einem Haare!—Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt!—Sag nur heraus!
Heraus nur!—Töte mich: und martre mich
Nicht länger.—ja, sie ist verbrannt.

Daja. Wenn sie
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

Nathan.
Warum erschreckest du mich denn?—O Recha!

O meine Recha!

Daja. Eure? Eure Recha?

Nathan.

Wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte,
Dies Kind mein Kind zu nennen!

Daja. Nennt Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit ebensoviel Rechte
Das Eure?

Nathan. Nichts mit größerem! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein
Dank ich der Tugend.

Daja. O wie teuer laßt
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

Nathan. In solcher Absicht?
In welcher?

Daja. Mein Gewissen...

Nathan. Daja, laß
Vor allen Dingen dir erzählen...

Daja. Mein
Gewissen, sag ich...

Nathan. Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

Daja.
Was hilft's? Denn mein Gewissen, muß ich Euch
Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

Nathan.
Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenke,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,
Die in Damaskus ich dir ausgesucht:
Verlanget mich zu sehn.

Daja. So seid Ihr nun!
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

Nathan.
Nimm du so gern, als ich dir geb:—und schweig!

Daja.
Und schweig! Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid?
Und doch...

Nathan. Doch bin ich nur ein Jude.—Gelt,
Das willst du sagen?

Daja. Was ich sagen will,
Das wißt Ihr besser.

Nathan. Nun so schweig!

Daja. Ich schweige.
Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann,—
Nicht kann,—komm' über Euch!

Nathan. Komm' über mich!—
Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie?—Daja,
Wenn du mich hintergehst!—Weiß sie es denn,
Daß ich gekommen bin?

Daja. Das frag ich Euch!
Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch malet Feuer ihre Phantasie
Zu allem, was sie malt. Im Schläfe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger
Als Tier, bald mehr als Engel.

Nathan. Armes Kind!
Was sind wir Menschen!

Daja. Diesen Morgen lag
Sie lange mit verschloßnem Aug', und war
Wie tot. Schnell fuhr sie auf, und rief: "Horch! horch!
Da kommen die Kamele meines Vaters!
Horch! seine sanfte Stimme selbst!"—Indem
Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich entzog,
Stürzt auf das Kissen.—Ich, zur Pfort' hinaus!
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich!—
Was Wunder! ihre ganze Seele war
Die Zeit her nur bei Euch—und ihm.—

Nathan. Bei ihm?
Bei welchem Ihm?

Daja. Bei ihm, der aus dem Feuer
Sie rettete.

Nathan. Wer war das? wer?—Wo ist er?
Wer rettete mir meine Recha? wer?

Daja.
Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage
Zuvor, man hier gefangen eingebracht,
Und Saladin begnadigt hatte.

Nathan. Wie?
Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
Das Leben ließ? Durch ein geringes Wunder

War Recha nicht zu retten? Gott!

Daja. Ohn' ihn,
Der seinen unvermuteten Gewinst
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

Nathan.

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann?—
Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.
Ihr gabt ihm doch vors erste, was an Schätzen
Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
Verspracht ihm mehr? weit mehr?

Daja. Wie konnten wir?

Nathan.

Nicht? nicht?

Daja. Er kam, und niemand weiß woher.
Er ging, und niemand weiß wohin.—Ohn' alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang, mit vorgesprenztem Mantel,
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hilfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist

Verschwunden!

Nathan. Nicht auf immer, will ich hoffen.

Daja.

Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor,—nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinet.

Nathan. Nun?

Daja.

Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;
Und goß so bitterm Spott auf mich besonders...

Nathan. Bis dadurch abgeschreckt...

Daja. Nichts weniger!

Ich trat ihn je den Tag von neuem an;
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht
Noch gern ertragen!—Aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;

Und niemand weiß, wo er geblieben ist.
Ihr staunt? Ihr sinnt?

Nathan. Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
Für Eindruck machen muß. Sich so verschmäh't
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden;—Traun,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
Ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll.
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald
Das Herz den Kopf muß spielen.—Schlimmer Tausch!—
Das letztere, verkenn ich Recha nicht,
Ist Rechas Fall: sie schwärmt.

Daja. Allein so fromm,
So liebenswürdig!

Nathan. Ist doch auch geschwärmt!

Daja.
Vornehmlich eine—Grille, wenn Ihr wollt,
Ist ihr sehr wert. Es sei ihr Tempelherr
Kein irdischer und keines irdischen;
Der Engel einer, deren Schutze sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern

Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolke,
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten.—Lächelt nicht!—Wer weiß?
Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
In dem sich Jud' und Christ und Muselmann
Vereinigen;—so einen süßen Wahn!

Nathan.

Auch mir so süß!—Geh, wackre Daja, geh;
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann.—
Sodann such ich den wilden, launigen
Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
Hienieden unter uns zu wallen; noch
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
Zu treiben: find ich ihn gewiß; und bring Ihn her.

Daja.

Ihr unternehmet viel.

Nathan. Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz:—
Denn, Daja, glaube mir; dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel—
So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?

Daja.

Ihr seid so gut, und seid zugleich so schlimm!

Ich geh!—Doch hört! doch seht!—Da kommt sie selbst.

Zweiter Auftritt

Recha und die Vorigen.

Recha.

So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr,
Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
Die arme Recha, die indes verbrannte!
Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
Es ist ein garstiger Tod, verbrennen. Oh!

Nathan.

Mein Kind! mein liebes Kind!

Recha. Ihr mußtet über

Den Euphrat, Tigris, Jordan; über—wer
Weiß was für Wasser all?—Wie oft hab ich
Um Euch gezittert, eh' das Feuer mir
So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
Erquickung, Labsal, Rettung,—Doch Ihr seid
Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
Verbrannt. Wie wollen wir uns freun, und Gott,

Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar
Auf seinem weißen Fittiche, mich durch
Das Feuer trüge—

Nathan. (Weißem Fittiche!
Ja, ja! der weiße vorgesprenzte Mantel
Des Tempelherrn.)

Recha. Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trüg', von seinem Fittiche
Verweht.—Ich also, ich hab einen Engel
Von Angesicht zu Angesicht gesehn;
Und meinen Engel.

Nathan. Recha wär' es wert;
Und würd' an ihm nichts Schöneres sehn, als er
An ihr.

Recha (lächelnd).
Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem?
Dem Engel, oder Euch?

Nathan. Doch hätt' auch nur
Ein Mensch—ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeugt: er müßte
Für dich ein Engel sein. Er müßt' und würde.

Recha.

Nicht so ein Engel; nein! ein wirklicher;
Es war gewiß ein wirklicher!—Habt Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
Auch Wunder könne tun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb ihn ja.

Nathan. Und er liebt dich; und tut
Für dich, und deinesgleichen, stündlich Wunder;
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Für euch getan.

Recha. Das hör ich gern.

Nathan. Wie? weil
Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt' es darum weniger
Ein Wunder sein?—Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltätlich werden können, werden sollen.
Ohn' dieses allgemeine Wunder, hätte
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen mußte,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neuste nur verfolgen.

Daja (zu Nathan). Wollt Ihr denn
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
Durch solcherlei Subtilitäten ganz
Zersprengen?

Nathan. Laß mich!—Meiner Recha wär'
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? daß je
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt geboten, der
Sein Eisen schleppt; und höchstens seinen Dolch?

Recha.
Das schließt für mich, mein Vater.—Darum eben
War das kein Tempelherr; er schien es nur.—
Kömmt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem;
Geht keiner in Jerusalem so frei
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
Denn einer retten können?

Nathan. Sieh! wie sinnreich.
Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

Daja.

Nun ja.—So sagt man freilich;—doch man sagt
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt,—er hieß,
Ich weiß nicht wie;—er blieb, ich weiß nicht wo:—
So klingt das ja so gar—so gar unglaublich,
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan.

Ei, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? Doch wohl nicht—wie's wohl geschieht—
Um lieber etwas noch Unglaublichers
Zu glauben?—Warum hätte Saladin,
Der sein Geschwister insgesamt so liebt,
In jüngern Jahren einen Bruder nicht
Noch ganz besonders lieben können?—Pflegen
Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln?—Ist
Ein alter Eindruck ein verlornen?—Wirkt
Das Nämliche nicht mehr das Nämliche?
Seit wenn?—Wo steckt hier das Unglaubliche?
Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
Bedürf... verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja.

Ihr spottet.

Nathan. Weil du meiner spottest.—Doch
Auch so noch, Recha, bleibet deine Rettung
Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
Der Könige, sein Spiel—wenn nicht sein Spott—
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

Recha. Mein Vater!

Mein Vater, wenn ich irr, Ihr wißt, ich irre
Nicht gern.

Nathan. Vielmehr, du läßt dich gern belehren.
Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
Der Rücken einer Nase, so vielmehr
Als so geführt; Augenbraunen, die
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
So oder so sich schlängeln; eine Linie,
Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
Gesicht:—und du entkommst dem Feu'r, in Asien!
Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

Daja.

Was schadet's—Nathan, wenn ich sprechen darf—
Bei alledem, von einem Engel lieber
Als einem Menschen sich gerettet denken?

Fühlt man der ersten unbegreiflichen
Ursache seiner Rettung nicht sich so
Viel näher?

Nathan. Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken.—Pah!—
Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
Was hilft es? dürft' ich nur hinwieder fragen.—
Denn dein "Sich Gott um so viel näher fühlen"
Ist Unsinn oder Gotteslästerung.—
Allein es schadet; ja, es schadet allerdings.—
Kommt! hört mir zu.—Nicht wahr? dem Wesen, das
Dich rettete,—es sei ein Engel oder
Ein Mensch,—dem möchtet ihr, und du besonders,
Gern wieder viele große Dienste tun?—
Nicht wahr?—Nun, einem Engel, was für Dienste,
Für große Dienste könnt ihr dem wohl tun?
Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;
Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
Könnt an dem Tage seiner Feier fasten,
Almosen spenden.—Alles nichts.—Denn mich
Deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
Hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird
Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
Durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger
Durch eu'r Vertraun. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja.

Ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn
Zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft.
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!
Allein er wollte ja, bedurfte ja
So völlig nichts; war in sich, mit sich so
Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel
Sein können.

Recha. Endlich, als er gar verschwand...

Nathan.

Verschwand?—Wie denn verschwand?—Sich untern
Palmen
Nicht ferner sehen ließ?—Wie? oder habt
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja.

Das nun wohl nicht.

Nathan. Nicht, Daja? nicht?—Da sieh
Nun was es schad't!—Grausame Schwärmerinnen!
Wenn dieser Engel nun—nun krank geworden!...

Recha.

Krank!

Daja. Krank! Er wird doch nicht!

Recha. Welch kalter Schauer
Befällt mich!—Daja!—Meine Stirne, sonst
So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

Nathan. Er ist
Ein Franke, dieses Klimas ungewohnt;
Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

Recha. Krank! krank!

Daja.
Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

Nathan.
Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld
Sich Freunde zu besolden.

Recha. Ah, mein Vater!

Nathan.
Liegt ohne Wartung, ohne Rat und Zusprach',
Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

Recha.
Wo? wo?

Nathan. Er, der für eine, die er nie

Gekannt, gesehn—genug, es war ein Mensch
Ins Feu'r sich stürzte...

Daja. Nathan, schonet ihrer!

Nathan.

Der, was er rettete, nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen mocht',—um ihm den Dank
Zu sparen...

Daja. Schonet ihrer, Nathan!

Nathan. Weiter

Auch nicht zu sehn verlangt',—es wäre denn,
Daß er zum zweitenmal es retten sollte—
Denn g'nug, es ist ein Mensch...

Daja. Hört auf, und seht!

Nathan.

Der, der hat sterbend sich zu laben, nichts
Als das Bewußtsein dieser Tat!

Daja. Hört auf!

Ihr tötet sie!

Nathan. Und du hast ihn getötet!—

Hättst so ihn töten können.—Recha! Recha!
Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.

Er lebt!—komm zu dir!—ist auch wohl nicht krank:
Nicht einmal krank!

Recha. Gewiß?—nicht tot? nicht krank?

Nathan.

Gewiß, nicht tot! Denn Gott lohnt Gutes, hier
Getan, auch hier noch.—Geh!—Begreifst du aber,
Wieviel andächtig schwärmen leichter, als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch
Andächtig schwärmt, um nur,—ist er zu Zeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt—
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

Recha. Ah,

Mein Vater! laßt, laßt Eure Recha doch
Nie wiederum allein!—Nicht wahr, er kann
Auch wohl verweist nur sein?—

Nathan. Geht!—Allerdings.—

Ich seh, dort mustert mit neugier'gem Blick
Ein Muselmann mir die beladenen
Kamele. Kennt Ihr ihn?

Daja. Ha! Euer Derwisch.

Nathan.

Wer?

Daja. Euer Derwisch; Euer Schachgesell!

Nathan.

Al-Hafi? das Al-Hafi?

Daja. Itzt des Sultans

Schatzmeister.

Nathan. Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder?

Er ist's!—wahrhaftig, ist's!—kömmt auf uns zu.

Hinein mit Euch, geschwind!—Was werd ich hören!

Dritter Auftritt

Nathan und der Derwisch.

Derwisch.

Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!

Nathan.

Bist du's? Bist du es nicht?—In dieser Pracht,
Ein Derwisch!...

Derwisch. Nun? warum denn nicht? Läßt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?

Nathan.

Ei wohl, genug!—Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch—so der rechte Derwisch—woll'
Aus sich nichts machen lassen.

Derwisch. Beim Propheten
Daß ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr sein.
Zwar wenn man muß—

Nathan. Muß! Derwisch!—Derwisch muß?
Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte?
Was müßt' er denn?

Derwisch. Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt: das muß ein Derwisch.

Nathan.

Bei unserm Gott! da sagst du wahr.—Laß dich
Umarmen, Mensch.—Du bist doch noch mein Freund?

Derwisch.

Und fragt nicht erst, was ich geworden bin?

Nathan.

Trotzdem, was du geworden!

Derwisch. Könnt' ich nicht
Ein Kerl im Staat geworden sein, des Freundschaft
Euch ungelegen wäre?

Nathan. Wenn dein Herz

Noch Derwisch ist, so wag ich's drauf. Der Kerl
Im Staat, ist nur dein Kleid.

Derwisch. Das auch geehrt

Will sein.—Was meint Ihr? ratet!—Was wär' ich
An Eurem Hofe?

Nathan. Derwisch; weiter nichts.

Doch nebenher, wahrscheinlich—Koch.

Derwisch. Nun ja!

Mein Handwerk bei Euch zu verlernen.—Koch!
Nicht Kellner auch?—Gesteht, daß Saladin
Mich besser kennt.—Schatzmeister bin ich bei—
Ihm worden.

Nathan. Du?—bei ihm?

Derwisch. Versteht:
Des kleinern Schatzes,—denn des größern wartet
Sein Vater noch—des Schatzes für sein Haus.

Nathan.
Sein Haus ist groß.

Derwisch. Und größer, als Ihr glaubt;
Denn jeder Bettler ist von seinem Hause.

Nathan.
Doch ist den Bettlern Saladin so feind—

Derwisch.
Daß er mit Strumpf und Stiel sie zu vertilgen
Sich vorgesetzt,—und sollt' er selbst darüber
Zum Bettler werden.

Nathan. Brav!—So mein ich's eben.

Derwisch.
Er ist's auch schon, trotz einem!—Denn sein Schatz

Ist jeden Tag mit Sonnenuntergang
Viel leerer noch, als leer. Die Flut, so hoch
Sie morgens eintritt, ist des Mittags längst
Verlaufen—

Nathan. Weil Kanäle sie zum Teil
Verschlingen, die zu füllen oder zu
Verstopfen, gleich unmöglich ist.

Derwisch. Getroffen!

Nathan.
Ich kenne das!

Derwisch. Es taugt nun freilich nichts,
Wenn Fürsten Geier unter Äsern sind.
Doch sind sie Äser unter Geiern, taugt's
Noch zehnmal weniger.

Nathan. O nicht doch, Derwisch!
Nicht doch!

Derwisch. Ihr habt gut reden, Ihr!—Kommt an:
Was gebt Ihr mir? so tret ich meine Stell'
Euch ab.

Nathan. Was bringt dir deine Stelle?

Derwisch. Mir?

Nicht viel. Doch Euch, Euch kann sie trefflich wuchern.
—Denn ist es Ebb' im Schatz,—wie öfters ist,
So zieht Ihr Eure Schleusen auf: schießt vor,
Und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt.

Nathan.
Auch Zins vom Zins der Zinsen?

Derwisch. Freilich!

Nathan. Bis
Mein Kapital zu lauter Zinsen wird.

Derwisch.
Das lockt Euch nicht?—So schreibet unsrer Freundschaft
Nur gleich den Scheidebrief! Denn wahrlich hab
Ich sehr auf Euch gerechnet.

Nathan. Wahrlich? Wie
Denn so? wieso denn?

Derwisch. Daß Ihr mir mein Amt
Mit Ehren würdet führen helfen; daß
Ich allzeit offne Kasse bei Euch hätte.—
Ihr schüttelt?

Nathan. Nun, verstehn wir uns nur recht!
Hier gibt's zu unterscheiden.—Du? warum
Nicht du? Al-Hafi Derwisch ist zu allem,

Was ich vermag, mir stets willkommen.—Aber
Al-Hafi Defterdar des Saladin,
Der—dem—

Derwisch. Erriet ich's nicht? Daß Ihr doch immer
So gut als klug, so klug als weise seid!—
Geduld! Was Ihr am Hafi unterscheidet,
Soll bald geschieden wieder sein.—Seht da
Das Ehrenkleid, das Saladin mir gab.
Eh' es verschossen ist, eh' es zu Lumpen
Geworden, wie sie einen Derwisch kleiden,
Hängt's in Jerusalem am Nagel, und
Ich bin am Ganges, wo ich leicht und barfuß
Den heißen Sand mit meinen Lehrern trete.

Nathan.
Dir ähnlich g'nug!

Derwisch. Und Schach mit ihnen spiele.

Nathan.
Dein höchstes Gut!

Derwisch. Denkt nur, was mich verführte!—
Damit ich selbst nicht länger betteln dürfte?
Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte?
Vermögend wär' im Hui den reichsten Bettler
In einen armen Reichen zu verwandeln?

Nathan.

Das nun wohl nicht.

Derwisch. Weit etwas Abgeschmackters!

Ich fühlte mich zum erstenmal geschmeichelt;

Durch Saladins gutherz'gen Wahn geschmeichelt—

Nathan.

Der war?

Derwisch. "Ein Bettler wisse nur, wie Bettlern

Zumute sei; ein Bettler habe nur

Gelernt, mit guter Weise Bettlern geben.

Dein Vorfahr, sprach er, war mir viel zu kalt,

Zu rauh. Er gab so unhold, wenn er gab;

Erkundigte so ungestüm sich erst

Nach dem Empfänger; nie zufrieden, daß

Er nur den Mangel kenne, wollt' er auch

Des Mangels Ursach' wissen, um die Gabe

Nach dieser Ursach' filzig abzuwägen.

Das wird Al-Hafi nicht! So unmild mild

Wird Saladin im Hafi nicht erscheinen!

Al-Hafi gleicht verstopften Röhren nicht,

Die ihre klar und still empfangnen Wasser

So unrein und so sprudelnd wiedergeben.

Al-Hafi denkt; Al-Hafi fühlt wie ich!"—

So lieblich klang des Voglers Pfeife, bis

Der Gimpel in dem Netze war.—Ich Geck!

Ich eines Gecken Geck!

Nathan. Gemach, mein Derwisch,
Gemach!

Derwisch. Ei was!—Es wär' nicht Geckerei,
Bei Hunderttausenden die Menschen drücken,
Ausmergeln, plündern, martern, würgen; und
Ein Menschenfreund an einzeln scheinen wollen?
Es wär' nicht Geckerei, des Höchsten Milde,
Die sonder Auswahl über Bö's' und Gute
Und Flur und Wüstenei, in Sonnenschein
Und Regen sich verbreitet,—nachzuäffen,
Und nicht des Höchsten immer volle Hand
Zu haben? Was? es wär' nicht Geckerei...

Nathan.
Genug! hör auf!

Derwisch. Laßt meiner Geckerei
Mich doch nur auch erwähnen!—Was? es wäre
Nicht Geckerei, an solchen Geckereien
Die gute Seite dennoch auszuspiiren,
Um Anteil, dieser guten Seite wegen,
An dieser Geckerei zu nehmen? He?
Das nicht?

Nathan. Al-Hafi, mache, daß du bald
In deine Wüste wieder kömmst. Ich fürchte,
Grad unter Menschen möchtest du ein Mensch

Zu sein verlernen.

Derwisch. Recht, das fürcht ich auch.
Lebt wohl!

Nathan. So hastig?—Warte doch, Al-Hafi.
Entläuft dir denn die Wüste?—Warte doch!—
Daß er mich hörte!—He, Al-Hafi! hier!—
Weg ist er; und ich hätt' ihn noch so gern
Nach unserm Tempelherrn gefragt. Vermutlich,
Daß er ihn kennt.

Vierter Auftritt

Daja eilig herbei. Nathan.

Daja. O Nathan, Nathan!

Nathan. Nun?

Was gibt's?

Daja. Er läßt sich wieder sehn! Er läßt
Sich wieder sehn!

Nathan. Wer, Daja? wer?

Daja. Er! Er!

Nathan.

Er? Er?—Wann läßt sich der nicht sehn!—Ja so,
Nur euer Er heißt er.—Das sollt' er nicht!
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!—

Daja.

Er wandelt untern Palmen wieder auf
Und ab; und bricht von Zeit zu Zeit sich Datteln.

Nathan.

Sie essend?—und als Tempelherr?

Daja. Was quält
Ihr mich?—Ihr gierig Aug' erriet ihn hinter
Den dicht verschränkten Palmen schon; und folgt
Ihm unverrückt. Sie läßt Euch bitten,—Euch
Beschwören,—ungesäumt ihn anzugehn.
O eilt! Sie wird Euch aus dem Fenster winken,
Ob er hinauf geht oder weiter ab
Sich schlägt. O eilt!

Nathan. So wie ich vom Kamele
Gestiegen?—Schickt sich das?—Geh, eile du
Ihm zu; und meld ihm meine Wiederkunft.
Gib acht, der Biedermann hat nur mein Haus
In meinem Absein nicht betreten wollen;
Und kömmt nicht ungern, wenn der Vater selbst
Ihn laden läßt. Geh, sag, ich laß ihn bitten,
Ihn herzlich bitten...

Daja. All umsonst! Er kömmt
Euch nicht.—Denn kurz; er kömmt zu keinem Juden.

Nathan.
So geh, geh wenigstens ihn anzuhalten;
Ihn wenigstens mit deinen Augen zu
Begleiten.—Geh, ich komme gleich dir nach.

(Nathan eilet hinein, und Daja heraus.)

Fünfter Auftritt

Szene: ein Platz mit Palmen, unter welchen der Tempelherr auf und nieder geht. Ein Klosterbruder folgt ihm in einiger Entfernung von der Seite, immer als ob er ihn anreden wolle.

Tempelherr.

Der folgt mir nicht vor langer Weile!—Sieh,
Wie schielt er nach den Händen!—Guter Bruder,...
Ich kann Euch auch wohl Vater nennen; nicht?

Klosterbruder.

Nur Bruder—Laienbruder nur; zu dienen.

Tempelherr.

Ja, guter Bruder, wer nur selbst was hätte!
Bei Gott! bei Gott! Ich habe nichts—

Klosterbruder. Und doch

Recht warmen Dank! Gott geb' Euch tausendfach,
Was Ihr gern geben wolltet. Denn der Wille
Und nicht die Gabe macht den Geber.—Auch
Ward ich dem Herrn Almosens wegen gar
Nicht nachgeschickt.

Tempelherr. Doch aber nachgeschickt?

Klosterbruder.

Ja; aus dem Kloster.

Tempelherr. Wo ich eben jetzt

Ein kleines Pilgermahl zu finden hoffte?

Klosterbruder.

Die Tische waren schon besetzt; komm' aber

Der Herr nur wieder mit zurück.

Tempelherr. Wozu?

Ich habe Fleisch wohl lange nicht gegessen:

Allein was tut's? Die Datteln sind ja reif.

Klosterbruder.

Nehm' sich der Herr in acht' mit dieser Frucht.

Zu viel genossen taugt sie nicht; verstopft

Die Milz; macht melancholisches Geblüt.

Tempelherr.

Wenn ich nun melancholisch gern mich fühlte?—

Doch dieser Warnung wegen wurdet Ihr

Mir doch nicht nachgeschickt?

Klosterbruder. O nein!—Ich soll

Mich nur nach Euch erkunden; auf den Zahn

Euch fühlen.

Tempelherr. Und das sagt Ihr mir so selbst?

Klosterbruder.

Warum nicht?

Tempelherr. (Ein verschmitzter Bruder!)—Hat
Das Kloster Euresgleichen mehr?

Klosterbruder. Weiß nicht.

Ich muß gehorchen, lieber Herr.

Tempelherr. Und da

Gehorcht Ihr denn auch ohne viel zu klügeln?

Klosterbruder.

Wär's sonst gehorchen, lieber Herr?

Tempelherr. (Daß doch

Die Einfalt immer Recht behält!)—Ihr dürft

Mir doch auch wohl vertrauen, wer mich gern

Genauer kennen möchte?—Daß Ihr's selbst

Nicht seid, will ich wohl schwören.

Klosterbruder. Ziemte mir's?

Und frommte mir's?

Tempelherr. Wem ziemt und frommt es denn,

Daß er so neubegierig ist? Wem denn?

Klosterbruder.

Dem Patriarchen; muß ich glauben.—Denn
Der sandte mich Euch nach.

Tempelherr. Der Patriarch?

Kennt der das rote Kreuz auf weißem Mantel
Nicht besser?

Klosterbruder. Kenn ja ich's!

Tempelherr. Nun, Bruder? nun?—

Ich bin ein Tempelherr; und ein gefangner.—

Setz ich hinzu: gefangen bei Tebnin,

Der Burg, die mit des Stillstands letzter Stunde

Wir gern erstiegen hätten, um sodann

Auf Sidon loszugehn;—setz ich hinzu:

Selbzwanzigster gefangen und allein

Vom Saladin begnadiget: so weiß

Der Patriarch, was er zu wissen braucht;

Mehr, als er braucht.

Klosterbruder. Wohl aber schwerlich mehr,

Als er schon weiß.—Er wüßt' auch gern, warum

Der Herr vom Saladin begnadigt worden;

Er ganz allein.

Tempelherr. Weiß ich das selber?—Schon

Den Hals entblößt, kniet' ich auf meinem Mantel,

Den Streich erwartend: als mich schärfer Saladin

Ins Auge faßt, mir näher springt, und winkt.
Man hebt mich auf; ich bin entfesselt; will
Ihm danken; seh sein Aug' in Tränen: stumm
Ist er, bin ich; er geht, ich bleibe.—Wie
Nun das zusammenhängt, enträtsle sich
Der Patriarche selbst.

Klosterbruder. Er schließt daraus,
Daß Gott zu großen, großen Dingen Euch
Müss' aufbehalten haben.

Tempelherr. Ja, zu großen!
Ein Judenmädchen aus dem Feu'r zu retten;
Auf Sinai neugier'ge Pilger zu
Geleiten; und dergleichen mehr.

Klosterbruder. Wird schon
Noch kommen!—Ist inzwischen auch nicht übel.—
Vielleicht hat selbst der Patriarch bereits
Weit wicht'gere Geschäfte für den Herrn.

Tempelherr.
So? meint Ihr, Bruder?—Hat er gar Euch schon
Was merken lassen?

Klosterbruder. Ei, Jawohl!—Ich soll
Den Herrn nur erst ergründen, ob er so
Der Mann wohl ist.

Tempelherr. Nun ja; ergründet nur!
(Ich will doch sehn, wie der ergründet!)—Nun?

Klosterbruder.

Das Kürzste wird wohl sein, daß ich dem Herrn
Ganz gradezu des Patriarchen Wunsch
Eröffne.

Tempelherr. Wohl!

Klosterbruder. Er hätte durch den Herrn
Ein Briefchen gern bestellt.

Tempelherr. Durch mich? Ich bin
Kein Bote.—Das, das wäre das Geschäft,
Das weit glorreicher sei, als Judenmädchen
Dem Feu'r entreißen?

Klosterbruder. Muß doch wohl! Denn—sagt
Der Patriarch—an diesem Briefchen sei
Der ganzen Christenheit sehr viel gelegen.
Dies Briefchen wohl bestellt zu haben,—sagt
Der Patriarch,—werd einst im Himmel Gott
Mit einer ganz besondern Krone lohnen.
Und dieser Krone,—sagt der Patriarch,
Sei niemand würd'ger, als mein Herr.

Tempelherr. Als ich?

Klosterbruder.

Denn diese Krone zu verdienen,—sagt
Der Patriarch,—sei schwerlich jemand auch
Geschickter, als mein Herr.

Tempelherr. Als ich?

Klosterbruder. Er sei
Hier frei; könn' überall sich hier besehn;
Versteh', wie eine Stadt zu stürmen und
Zu schirmen; könne,—sagt der Patriarch,—
Die Stärk' und Schwäche der von Saladin
Neu aufgeführten, innern, zweiten Mauer
Am besten schätzen, sie am deutlichsten
Den Streitern Gottes,—sagt der Patriarch,—
Beschreiben.

Tempelherr. Guter Bruder, wenn ich doch
Nun auch des Briefchens nähern Inhalt wüßte.

Klosterbruder.

Ja den,—den weiß ich nun wohl nicht so recht.
Das Briefchen aber ist an König Philipp.—
Der Patriarch... Ich hab mich oft gewundert,
Wie doch ein Heiliger, der sonst so ganz
Im Himmel lebt, zugleich so unterrichtet
Von Dingen dieser Welt zu sein herab
Sich lassen kann. Es muß ihm sauer werden.

Tempelherr.

Nun dann? der Patriarch?

Klosterbruder. Weiß ganz genau,
Ganz zuverlässig, wie und wo, wie stark,
Von welcher Seite Saladin, im Fall
Es völlig wieder losgeht, seinen Feldzug
Eröffnen wird.

Tempelherr. Das weiß er?

Klosterbruder. Ja, und möcht'
Es gern dem König Philipp wissen lassen:
Damit der ungefähr ermessen könne,
Ob die Gefahr denn gar so schrecklich, um
Mit Saladin den Waffenstillstand,
Den Euer Orden schon so brav gebrochen,
Es koste was es wolle, wiederher-
Zustellen.

Tempelherr. Welch ein Patriarch!—Ja so!
Der liebe tapfre Mann will mich zu keinem
Gemeinen Boten; will mich—zum Spion.
Sagt Euerm Patriarchen, guter Bruder,
Soviel Ihr mich ergründen können, wär'
Das meine Sache nicht.—Ich müsse mich
Noch als Gefangenen betrachten; und
Der Tempelherren einziger Beruf
Sei mit dem Schwerte dreinzuschlagen, nicht

Kundschafterei zu treiben.

Klosterbruder. Dacht' ich's doch!—

Will's auch dem Herrn nicht eben sehr verübeln.—

Zwar kömmt das Beste noch.—Der Patriarch

Hiernächst hat ausgegattert, wie die Feste

Sich nennt, und wo auf Libanon sie liegt,

In der die ungeheuern Summen stecken,

Mit welchen Saladins vorsicht'ger Vater

Das Heer besoldet, und die Zurüstungen

Des Kriegs bestreitet. Saladin verfügt

Von Zeit zu Zeit auf abgelegnen Wegen

Nach dieser Feste sich, nur kaum begleitet.—

Ihr merkt doch?

Tempelherr. Nimmermehr!

Klosterbruder. Was wäre da

Wohl leichter, als des Saladins sich zu

Bemächtigen? den Garaus ihm zu machen?—

Ihr schaudert?—O es haben schon ein paar

Gottsfürcht'ge Maroniten sich erboten,

Wenn nur ein wackrer Mann sie führen wolle,

Das Stück zu wagen.

Tempelherr. Und der Patriarch

Hätt' auch zu diesem wackern Manne mich

Ersehn?

Klosterbruder. Er glaubt, daß König Philipp wohl
Von Ptolemais aus die Hand hierzu
Am besten bieten könne.

Tempelherr. Mir? mir, Bruder?
Mir? Habt Ihr nicht gehört? nur erst gehört,
Was für Verbindlichkeit dem Saladin
Ich habe?

Klosterbruder. Wohl hab ich's gehört.

Tempelherr. Und doch?

Klosterbruder.
Ja,—meint der Patriarch,—das wär' schon gut:
Gott aber und der Orden...

Tempelherr. Ändern nichts!
Gebieten mir kein Bubenstück!

Klosterbruder. Gewiß nicht!—
Nur,—meint der Patriarch,—sei Bubenstück
Vor Menschen, nicht auch Bubenstück vor Gott.

Tempelherr.
Ich wär' dem Saladin mein Leben schuldig:
Und raubt' ihm seines?

Klosterbruder. Pfui!—Doch bliebe,—meint

Der Patriarch,—noch immer Saladin
Ein Feind der Christenheit, der Euer Freund
Zu sein, kein Recht erwerben könne.

Tempelherr. Freund?
An dem ich bloß nicht will zum Schurken werden;
Zum undankbaren Schurken?

Klosterbruder. Allerdings!—
Zwar,—meint der Patriarch,—des Dankes sei
Man quitt, vor Gott und Menschen quitt, wenn uns
Der Dienst um unsertwillen nicht geschehen.
Und da verlauten wolle,—meint der Patriarch,—
Daß Euch nur darum Saladin begnadet,
Weil ihm in Eurer Mien', in Euerm Wesen
So was von seinem Bruder eingeleuchtet...

Tempelherr.
Auch dieses weiß der Patriarch; und doch?—
Ah! wäre das gewiß! Ah, Saladin!—
Wie? die Natur hätt' auch nur einen Zug
Von mir in deines Bruders Form gebildet:
Und dem entspräche nichts in meiner Seele?
Was dem entspräche, könnt' ich unterdrücken,
Um einem Patriarchen zu gefallen?—
Natur, so leugst du nicht! So widerspricht
Sich Gott in seinen Werken nicht!—Geht, Bruder!
Erregt mir meine Galle nicht!—Geht! geht!

Klosterbruder.

Ich geh; und geh vergnügter, als ich kam.

Verzeihe mir der Herr. Wir Klosterleute

Sind schuldig, unsern Obern zu gehorchen.

Sechster Auftritt

Der Tempelherr und Daja, die den Tempelherrn schon eine Zeitlang von weiten beobachtet hatte und sich nun ihm nähert.

Daja.

Der Klosterbruder, wie mich dünkt, ließ in
Der besten Laun' ihn nicht.—Doch muß ich mein
Paket nur wagen.

Tempelherr. Nun, vortrefflich!—Lügt
Das Sprichwort wohl: daß Mönch und Weib, und Weib
Und Mönch des Teufels beide Krallen sind?
Er wirft mich heut aus einer in die andre.

Daja.

Was seh ich?—Edler Ritter, Euch?—Gott Dank!
Gott tausend Dank!—Wo habt Ihr denn
Die ganze Zeit gesteckt?—Ihr seid doch wohl
Nicht krank gewesen?

Tempelherr. Nein.

Daja. Gesund doch?

Tempelherr. Ja.

Daja.

Wir waren Euertwegen wahrlich ganz
Bekümmert.

Tempelherr. So?

Daja. Ihr wart gewiß verweist?

Tempelherr.

Erraten!

Daja. Und kamt heut erst wieder?

Tempelherr. Gestern.

Daja.

Auch Rechas Vater ist heut angekommen.
Und nun darf Recha doch wohl hoffen?

Tempelherr. Was?

Daja.

Warum sie Euch so öfters bitten lassen.
Ihr Vater ladet Euch nun selber bald
Aufs dringlichste. Er kömmt von Babylon.
Mit zwanzig hochbeladenen Kamelen,
Und allem, was an edeln Spezereien,
An Steinen und an Stoffen, Indien
Und Persien und Syrien, gar Sina,

Kostbares nur gewähren.

Tempelherr. Kaufe nichts.

Daja.

Sein Volk verehret ihn als einen Fürsten.

Doch daß es ihn den Weisen Nathan nennt

Und nicht vielmehr den Reichen, hat mich oft
Gewundert.

Tempelherr. Seinem Volk ist reich und weise
Vielleicht das Nämliche.

Daja. Vor allen aber

Hätt's ihn den Guten nennen müssen. Denn

Ihr stellt Euch gar nicht vor, wie gut er ist.

Als er erfuhr, wieviel Euch Recha schuldig:

Was hätt', in diesem Augenblicke, nicht

Er alles Euch getan, gegeben!

Tempelherr. Ei!

Daja.

Versucht's und kommt und seht!

Tempelherr. Was denn? wie schnell

Ein Augenblick vorüber ist?

Daja. Hätt' ich,

Wenn er so gut nicht wär', es mir so lange
Bei ihm gefallen lassen? Meint Ihr etwa,
Ich fühle meinen Wert als Christin nicht?
Auch mir ward's vor der Wiege nicht gesungen,
Daß ich nur darum meinem Ehgemahl
Nach Palästina folgen würd', um da
Ein Judenmädchen zu erziehn. Es war
Mein lieber Ehgemahl ein edler Knecht
In Kaiser Friedrichs Heere—

Tempelherr. Von Geburt
Ein Schweizer, dem die Ehr' und Gnade ward,
Mit Seiner Kaiserlichen Majestät
In einem Flusse zu ersaufen.—Weib!
Wievielmahl habt Ihr mir das schon erzählt?
Hört Ihr denn gar nicht auf mich zu verfolgen?

Daja.
Verfolgen! lieber Gott!

Tempelherr. Ja, ja, verfolgen.
Ich will nun einmal Euch nicht weiter sehn!
Nicht hören! Will von Euch an eine Tat
Nicht fort und fort erinnert sein, bei der
Ich nichts gedacht; die, wenn ich drüber denke,
Zum Rätsel von mir selbst mir wird. Zwar möcht'
Ich sie nicht gern bereuen. Aber seht;
Ereignet so ein Fall sich wieder: Ihr
Seid schuld, wenn ich so rasch nicht handle; wenn

Ich mich vorher erkund—und brennen lasse,
Was brennt.

Daja. Bewahre Gott!

Tempelherr. Von heut an tut
Mir den Gefallen wenigstens, und kennt
Mich weiter nicht. Ich bitt Euch drum. Auch laßt
Den Vater mir vom Halse. Jud' ist Jude.
Ich bin ein plumper Schwab. Des Mädchens Bild
Ist längst aus meiner Seele; wenn es je
Da war.

Daja. Doch Eures ist aus ihrer nicht.

Tempelherr.
Was soll's nun aber da? was soll's?

Daja. Wer weiß!
Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen.

Tempelherr.
Doch selten etwas Bessers. (Er geht.)

Daja. Wartet doch!
Was eilt Ihr?

Tempelherr. Weib, macht mir die Palmen nicht
Verhaßt, worunter ich so gern sonst wandle.

Daja.

So geh, du deutscher Bär! so geh!—Und doch
Muß ich die Spur des Tieres nicht verlieren.

(Sie geht ihm von weiten nach.)

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt

(Die Szene: des Sultans Palast.)

Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah.

Wo bist du, Saladin? Wie spielst du heut?

Saladin.

Nicht gut? Ich dachte doch.

Sittah. Für mich; und kaum.

Nimm diesen Zug zurück.

Saladin. Warum?

Sittah. Der Springer

Wird unbedeckt.

Saladin. Ist wahr. Nun so!

Sittah. So zieh

Ich in die Gabel.

Saladin. Wieder wahr.—Schach dann!

Sittah.

Was hilft dir das? Ich setze vor: und du
Bist, wie du warst.

Saladin. Aus dieser Klemme seh
Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen.
Mag's! nimm den Springer nur.

Sittah. Ich will ihn nicht.
Ich geh vorbei.

Saladin. Du schenkst mir nichts. Dir liegt
An diesem Plane mehr, als an dem Springer.

Sittah.
Kann sein.

Saladin. Mach deine Rechnung nur nicht ohne
Den Wirt. Denn sieh! Was gilt's, das warst du nicht
Vermuten?

Sittah. Freilich nicht. Wie konnt' ich auch
Vermuten, daß du deiner Königin
So müde wärest?

Saladin. Ich meiner Königin?

Sittah.

Ich seh nun schon.—ich soll heut meine tausend Dinar', kein Naserinchen mehr gewinnen.

Saladin.

Wieso?

Sittah. Frag noch!—Weil du mit Fleiß, mit aller Gewalt verlieren willst.—Doch dabei find Ich meine Rechnung nicht. Denn außer, daß Ein solches Spiel das unterhaltendste Nicht ist: gewann ich immer nicht am meisten Mit dir' wenn ich verlor? Wenn hast du mir Den Satz, mich des verlornen Spieles wegen Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

Saladin.

Ei sieh! so hättest du ja wohl, wenn du Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen?

Sittah.

Zum wenigsten kann gar wohl sein, daß deine Freigebigkeit, mein liebes Brüderchen, Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.

Saladin.

Wir kommen ab vom Spiele. Mach ein Ende!

Sittah.

So bleibt es? Nun dann: Schach! und doppelt Schach!

Saladin.

Nun freilich; dieses Abschach hab ich nicht

Gesehn, das meine Königin zugleich

Mit niederwirft.

Sittah. War dem noch abzuhelfen?

Laß sehn.

Saladin. Nein, nein; nimm nur die Königin.

Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

Sittah.

Bloß mit dem Steine?

Saladin. Fort damit!—Das tut

Mir nichts. Denn so ist alles wiederum

Geschützt.

Sittah. Wie höflich man mit Königinnen

Verfahren müsse: hat mein Bruder mich

Zu wohl gelehrt. (Sie läßt sie stehen.)

Saladin. Nimm, oder nimm sie nicht!

Ich habe keine mehr.

Sittah. Wozu sie nehmen?

Schach!—Schach!

Saladin. Nur weiter.

Sittah. Schach!—und Schach!—und Schach!—

Saladin.

Und matt!

Sittah. Nicht ganz; du ziehst den Springer noch

Dazwischen; oder was du machen willst.

Gleichviel!

Saladin. Ganz recht!—Du hast gewonnen: und

Al-Hafi zahlt.—Man lass' ihn rufen! gleich!

Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich

War nicht so ganz beim Spiele; war zerstreut.

Und dann: wer gibt uns denn die glatten Steine

Beständig? die an nichts erinnern, nichts

Bezeichnen. Hab ich mit dem Iman denn

Gespielt?—Doch was? Verlust will Vorwand. Nicht

Die umgeformten Steine, Sittah, sind's,

Die mich verlieren machten: deine Kunst,

Dein ruhiger und schneller Blick...

Sittah. Auch so

Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen.

Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

Saladin.

Als du? Was hätte dich zerstreuet?

Sittah. Deine

Zerstreuung freilich nicht!—O Saladin,
Wenn werden wir so fleißig wieder spielen.

Saladin.

So spielen wir um so viel gieriger!—
Ah! weil es wieder losgeht, meinst du?—Mag's!—
Nur zu!—Ich habe nicht zuerst gezogen;
Ich hätte gern den Stillestand aufs neue
Verlängert; hätte meiner Sittah gern,
Gern einen guten Mann zugleich verschafft.
Und das muß Richards Bruder sein: er ist
Ja Richards Bruder.

Sittah. Wenn du deinen Richard
Nur loben kannst!

Saladin. Wenn unserm Bruder Melek
Dann Richards Schwester wär' zu Teile worden:
Ha! welch ein Haus zusammen! Ha, der ersten,
Der besten Häuser in der Welt das beste!
Du hörst, ich bin mich selbst zu loben, auch
Nicht faul. Ich dünk mich meiner Freunde wert.
Das hätte Menschen geben sollen! das!

Sittah.

Hab ich des schönen Traums nicht gleich gelacht?

Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.
Ihr Stolz ist: Christen sein; nicht Menschen. Denn
Selbst das, was, noch von ihrem Stifter her,
Mit Menschlichkeit den Aberglauben würzt,
Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist:
Weil's Christus lehrt; weil's Christus hat getan.—
Wohl ihnen, daß er so ein guter Mensch
Noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend
Auf Treu und Glaube nehmen können!—Doch
Was Tugend?—Seine Tugend nicht; sein Name
Soll überall verbreitet werden; soll
Die Namen aller guten Menschen schänden,
Verschlingen. Um den Namen, um den Namen
Ist ihnen nur zu tun.

Saladin. Du meinst: warum
Sie sonst verlangen würden, daß auch ihr,
Auch du und Melek, Christen hießet, eh'
Als Ehgemahl ihr Christen lieben wolltet?

Sittah.
Jawohl! Als wär' von Christen nur, als Christen,
Die Liebe zu gewärtigen, womit
Der Schöpfer Mann und Männin ausgestattet!

Saladin.
Die Christen glauben mehr Armseligkeiten,
Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten!
Und gleichwohl irrst du dich.—Die Tempelherren,

Die Christen nicht, sind schuld: sind nicht, als Christen,
Als Tempelherren schuld. Durch die allein
Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Acca,
Das Richards Schwester unserm Bruder Melek
Zum Brautschatz bringen müßte, schlechterdings
Nicht fahren lassen. Daß des Ritters Vorteil
Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,
Den albern Mönch. Und ob vielleicht im Fluge
Ein guter Streich gelänge: haben sie
Des Waffenstillstandes Ablauf kaum
Erwarten können.—Lustig! Nur so weiter!
Ihr Herren, nur so weiter!—Mir schon recht!—
Wär' alles sonst nur, wie es müßte.

Sittah. Nun?

Was irrte dich denn sonst? Was könnte sonst
Dich aus der Fassung bringen?

Saladin. Was von je
Mich immer aus der Fassung hat gebracht.—
Ich war auf Libanon, bei unserm Vater.
Er unterliegt den Sorgen noch...

Sittah. O weh!

Saladin.
Er kann nicht durch; es klemmt sich allerorten;
Es fehlt bald da, bald dort—

Sittah. Was klemmt? was fehlt?

Saladin.

Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge?

Was, wenn ich's habe, mir so überflüssig,

Und hab ich's nicht, so unentbehrlich scheint.—

Wo bleibt Al-Hafi denn? Ist niemand nach

Ihm aus?—Das leidige, verwünschte Geld!—

Gut, Hafi, daß du kömmst.

Zweiter Auftritt

Der Derwisch Al-Hafi. Saladin. Sittah.

Al-Hafi. Die Gelder aus
Ägypten sind vermutlich angelangt.
Wenn's nur fein viel ist.

Saladin. Hast du Nachricht?

Al-Hafi. Ich?
Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in
Empfang soll nehmen.

Saladin. Zahl an Sittah tausend
Dinare! (In Gedanken hin und her gebend.)

Al-Hafi. Zahl! anstatt empfang! O schön!
Das ist für Was noch weniger als Nichts.—
An Sittah?—wiederum an Sittah? Und
Verloren?—wiederum im Schach verloren?—
Da steht es noch das Spiel!

Sittah. Du gönnst mir doch
Mein Glück?

Al-Hafi (das Spiel betrachtend).

Was gönnen? Wenn—Ihr wißt ja wohl.

Sittah (ihm winkend).

Bst! Hafi! bst!

Al-Hafi (noch auf das Spiel gerichtet).

Gönnt's Euch nur selber erst!

Sittah.

Al-Hafi; bst!

Al-Hafi (zu Sittah). Die Weißen waren Euer?

Ihr bietet Schach?

Sittah. Gut, daß er nichts gehört.

Al-Hafi.

Nun ist der Zug an ihm?

Sittah (ihm nähertretend). So sage doch,

Daß ich mein Geld bekommen kann.

Al-Hafi (noch auf das Spiel geheftet).

Nun ja;

Ihr sollt's bekommen, wie Ihr's stets bekommen.

Sittah.

Wie? bist du toll?

Al-Hafi. Das Spiel ist ja nicht aus.
Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

Saladin (kaum hinhörend).
Doch! doch! Bezahl! bezahl!

Al-Hafi. Bezahl! bezahl!
Da steht ja Eure Königin.

Saladin (noch so). Gilt nicht;
Gehört nicht mehr ins Spiel.

Sittah. So mach und sag,
Daß ich das Geld mir nur kann holen lassen.

Al-Hafi (noch immer in das Spiel vertieft).
Versteht sich, so wie immer.—Wenn auch schon;
Wenn auch die Königin nichts gilt: Ihr seid
Doch darum noch nicht matt.

Saladin (tritt hinzu und wirft das Spiel um).
Ich bin es; will
Es sein.

Al-Hafi. Ja so!—Spiel wie Gewinnst! So wie
Gewonnen, so bezahlt.

Saladin (zu Sittah). Was sagt er? was?

Sittah (von Zeit zu Zeit dem Hafi winkend).
Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; läßt gern
Sich bitten; ist wohl gar ein wenig neidisch.—

Saladin.

Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht?
Was hör ich, Hafi? Neidisch? du?

Al-Hafi. Kann sein!

Kann sein!—Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst;
Wär' lieber selbst so gut, als sie.

Sittah. Indes

Hat er doch immer richtig noch bezahlt.
Und wird auch heut bezahlen. Laß ihn nur!—
Geh nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld
Schon holen lassen.

Al-Hafi. Nein; ich spiele länger

Die Mummerei nicht mit. Er muß es doch
Einmal erfahren.

Saladin. Wer? und was?

Sittah. Al-Hafi!

Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so
Mir Wort?

Al-Hafi. Wie konnt' ich glauben, daß es so

Weit gehen würde.

Saladin. Nun? erfahr ich nichts?

Sittah.

Ich bitte dich, Al-Hafi; sei bescheiden.

Saladin.

Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah
So feierlich, so warm bei einem Fremden,
Bei einem Derwisch lieber, als bei mir,
Bei ihrem Bruder, sich verbitten wollen.
Al-Hafi, nun befehl ich.—Rede, Derwisch!

Sittah.

Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir
Nicht näher treten, als sie würdig ist.
Du weißt, ich habe zu verschiedenen Malen
Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.
Und weil ich itzt das Geld nicht nötig habe;
Weil itzt in Hafis Kasse doch das Geld
Nicht eben allzuhäufig ist: so sind
Die Posten stehengeblieben. Aber sorgt
Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,
Noch Hafi, noch der Kasse schenken.

Al-Hafi. Ja,

Wenn's das nur wäre! das!

Sittah. Und mehr dergleichen.—
Auch das ist in der Kasse stehngeblieben,
Was du mir einmal ausgeworfen; ist
Seit wenig Monden stehngeblieben.

Al-Hafi. Noch
Nicht alles.

Saladin. Noch nicht?—Wirst du reden?

Al-Hafi.
Seit aus Ägypten wir das Geld erwarten,
Hat sie...

Sittah (zu Saladin). Wozu ihn hören?

Al-Hafi. Nicht nur nichts
Bekommen...

Saladin. Gutes Mädchen!—Auch beiher
Mit vorgeschossen. Nicht?

Al-Hafi. Den ganzen Hof
Erhalten; Euern Aufwand ganz allein
Bestritten.

Saladin. Ha! das, das ist meine Schwester!
(Sie umarmend.)

Sittah.

Wer hatte, dies zu können, mich so reich
Gemacht, als du, mein Bruder?

Al-Hafi. Wird schon auch

So bettelarm sie wieder machen, als
Er selber ist.

Saladin. Ich arm? der Bruder arm?

Wenn hab ich mehr? wenn weniger gehabt?—

Ein Kleid, Ein Schwert, Ein Pferd,—und Einen Gott!

Was brauch ich mehr? Wenn kann's an dem mir fehlen?

Und doch, Al-Hafi, könnt' ich mit dir schelten.

Sittah.

Schilt nicht, mein Bruder. Wenn ich unserm Vater
Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

Saladin.

Ah! Ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit

Auf einmal wieder nieder!—Mir, für mich

Fehlt nichts, und kann nichts fehlen. Aber ihm,

Ihm fehlet; und in ihm uns allen.—Sagt,

Was soll ich machen?—Aus Ägypten kommt

Vielleicht noch lange nichts. Woran das liegt,

Weiß Gott. Es ist doch da noch alles ruhig.—

Abbrechen, einziehn, sparen, will ich gern,

Mir gern gefallen lassen; wenn es mich,

Bloß mich betrifft; bloß mich, und niemand sonst

Darunter leidet.—Doch was kann das machen?

Ein Pferd, Ein Kleid, Ein Schwert, muß ich doch haben.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.